

Unsere Zentralschulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **52=72 (1906)**

Heft 51

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXII. Jahrgang.

Nr. 51.

Basel, 22. Dezember.

1906.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Unsere Zentralschulen. — Unsere Instruktoren. — Englands Wehrreform. — Die Verstärkungspläne für Italiens Landmacht. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Versetzungen und Entlassungen von Offizieren (Fortsetzung). — Ausland: Frankreich: Gemischte Patrouillen. — Verschiedenes: Streffleurs Militärische Zeitschrift zugleich „Organ der militärwissenschaftlichen Vereine“.

Unsere Zentralschulen.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Nur sehr ungern hat Verfasser dieses Artikels zur Feder gegriffen.

Wenn er über gewisse Zustände hier Kritik üben will, so könnte es gar leicht scheinen, als ob damit bestimmte Personen getroffen werden sollten.

Nichts liegt ihm ferner als das, nicht einzelnen Personen, vor allem nicht dem hochverehrten Leiter unserer Zentralschulen gilt die Kritik, sondern den geradezu unhaltbaren Verhältnissen im Lehrpersonal dieser Kurse.

Bekanntlich dienen unsere Zentralschulen in erster Linie der theoretischen und wissenschaftlichen Weiterbildung unserer Offiziere, sie sollen gleichsam eine Hochschule für die zu weiterem Avancement vorgesehenen Offiziere bilden.

Hier sollen die Führer aller Waffen sich das nötige Wissen und die Gewandtheit in der Befehlsgabe aneignen können, dass sie nachher befähigt sind, ihre verantwortungsvolle Stellung voll und selbstbewusst auszufüllen; hier soll das Element geschaffen werden, ohne das die beste Truppe bald versagen muss: eine durchgebildete, energische und verantwortungsfreudige Führung. Fürwahr ein hohes und schönes Ziel, hoch und wichtig genug, dass das beste gerade gut genug sein sollte, um den in diese Kurse kommandierten Offizieren geboten zu werden. Gelegentlich ist das ja auch der Fall, und Verfasser erinnert sich auch freudig einer früheren Zentralschule, wo wir unter einem hochbegabten vorzüglichen Lehrer wirklich das Menschenmögliche gelernt und geleistet hatten; wo wir alle aus

unsrer Klasse am Schlusse des Dienstes mit Genugtuung uns sagen konnten, für das uns in Aussicht stehende Kommando auch wirklich fähig und würdig zu sein. Dieses Jahr hatte ich wieder Gelegenheit, eine Zentralschule mitzumachen.

In vorgerückterem Alter und bei einem anstrengenden Beruf 6 Wochen Militärdienst zu leisten, fällt vielen recht schwer, und erfordert oft ungeahnte persönliche und finanzielle Opfer; doch die alte Freude am Soldatenhandwerk und der Drang, wieder recht viel zu lernen zum Wohl und Heil der uns anvertrauten Truppe, das musste alle Bedenken verstummen lassen.

Meine Erwartungen haben sich nur in sehr bescheidenem Masse erfüllt, und nicht nur ich, sondern alle meine Kameraden waren einstimmig der Ansicht, dass man uns das nicht geboten hatte, was man uns hätte bieten können und sollen, indem wenigstens ein Teil unsrer Lehrer ihrer Aufgabe absolut nicht gewachsen war. Ich betone nochmals, nicht einzelnen Personen gelten diese Aussetzungen, alle Lehrer haben ihr Möglichstes geleistet, und wenn da und dort ihre Leistungen zu wünschen übrig liessen, so war das nicht ihre Schuld.

Ich habe gesagt, unsere Zentralschulen sollen eine Hochschule sein für unser Offizierskorps.

Was würde man nun zu einer Universität sagen, wo man keine Professoren anstellte, Leute, die sich die Lehrtätigkeit in ihrem Berufe zur Lebensaufgabe gemacht und darin naturgemäss auch eine besondere Übung und Geschicklichkeit erreicht haben; sondern wo man nach Belieben bald von da, bald von dort ein paar Ärzte, Pfarrer und Advokaten herkommandierte und

ihnen irgend ein Lehrfach ihres Berufes zum Dozieren aufhalste.

Der tüchtigste Arzt, der beste Jurist, der hervorragendste Geistliche — Leute, die im praktischen Leben Vorzügliches leisten, können für eine akademische Lehrtätigkeit absolut unfähig sein; das weiss Jeder, darüber wundert sich Niemand.

Nur auf den Hochschulen unserer Armee herrschen andere Ansichten.

Wohl bleiben gelegentlich einzelne vorzügliche Lehrer für ein paar Jahre dabei, aber meist geht es bei dem Lehrpersonal zu wie in einem Taubenschlag: bald von da, bald von dort wird unversehens ein Instruktionsoffizier hinkommandiert. Nun kann einer ein ganz guter Instruktionsoffizier sein, und doch als Taktiklehrer in einer Zentralschule völlig versagen. Wie sollen auch diese Leute in dem meist recht öden Einerlei ihres anstrengenden Berufes Zeit und geistige Spannkraft sich erhalten zur Vorbereitung auf eine akademische Lehrtätigkeit? Dass Einer Berufsoffizier ist, genügt dazu noch lange nicht; es braucht in erster Linie ein angeborenes Lehrtalent, eine hohe allgemeine Bildung, einen klaren Kopf und einen scharfen Verstand. Kurz, es müssten die besten, fähigsten und scharfsinnigsten Köpfe sein, Leute wie sie auch unter unserm Instruktionkorps nicht allzu häufig sind.

Man wende mir nicht ein, dass unsere Instruktionsoffiziere alle als Lehrer zu wirken haben, eine Rekrutenschule und allenfalls eine Aspirantenschule ist noch lange keine Zentralschule.

Gar manches lässt zu wünschen übrig in unsrer Armee; vielfach sind es Übelstände, deren Hebung schwer oder ganz unmöglich ist; aber die Misstände, die ich hier angedeutet habe, könnten beseitigt werden.

An unsere Zentralschulen — diese Hochschule unseres militärischen Wissens und Könnens — dürfen überhaupt nur die fähigsten Lehrer hinkommen; die sollen dann auch dabei bleiben; da darf uns nur das beste geboten wurde.

Jedes Jahr bekommt man zu hören, man müsse suchen, der Truppe ihre Dienstfreudigkeit zu erhalten; ich glaube, ebenso wichtig ist, dass sie auch den Offizieren nicht vergällt wird. Ich kann mir nicht denken, womit man einem Offizier die Freude am Militärdienst gründlicher verderben kann, als indem man ihn in einen vielversprechenden Kurs schickt, und er denselben dann zum Schluss verlässt mit dem Bewusstsein, wenig oder nichts gelernt zu haben, grollend über die vergeudete Zeit. Auch sonst liessen sich noch viele Aussetzungen machen, doch der Raum ist bemessen.

Mögen diese Zeilen an massgebender Stelle gelesen und beherzigt werden, nicht als die

Meinung eines einzelnen, sondern als die von sehr vielen; und möge man sich erinnern, dass es gelegentlich auch gut ist, die Meinung der Schüler anzuhören, und nicht nur die der Herren Lehrer und Inspektoren. X.

Unsere Instruktoren.

Die Richtigkeit der Darlegungen des vorstehenden Artikels über mangelhafte Lehrkräfte an den Zentralschulen soll nicht bestritten werden; die Klage ist zu allgemein und ich betrachte es als ein gutes Zeichen, dass die Offiziere endlich den Übelstand so empfinden, dass sie Abstellung für notwendig erklären.

Aber damit, dass die Lehrer für die Zentralschulen sorgfältiger ausgesucht werden und nicht so häufig wechseln, dass sie sich in ihre Aufgabe gar nicht hineinarbeiten können, ist dem wirklichen Übel nicht abgeholfen, um das es sich hier handelt und das im Unterricht der Zentralschulen besonders grell hervortritt.

Nicht bloss in den Zentralschulen werden die Offiziere auf ungeeignete Art ausgebildet und wird ihnen damit all das ertötet, was im Milizoffizier im allerhöchsten Masse entwickelt werden muss, um die Folgen kurzer Ausbildungszeit und geringer Führer-Routine auszugleichen.

Der klassische Beweis hiefür ist das Zirkular, welches der Oberinstruktor der Infanterie am 20. Juli dieses Jahres an die Kreisinstruktoren erlassen hat und davon handelt, dass die Offiziere durch Formalismus und Schematismus und durch Künsteleien derart verbildet seien, dass sie gar nicht so zu handeln wagten, wie der gesunde Menschenverstand ihnen eingibt und dass sie hilflos daständen, sobald das Schema und die mit einem solchen immer unlösbar verbundenen Künsteleien versagen. Der Oberinstruktor der Infanterie verlangt, dass „die Truppe vom Führer bis zum letzten Schützen „so erzogen sei, dass in jeder Lage das nach „dem gesunden Menschenverstand zweckmässigste „Verfahren eingeschlagen wird.“

Bei Aufstellung dieser Forderung hat der Oberinstruktor nur übersehen, dass der grösste Teil seiner Instruktoren, welche nach Alter und Stellung in Betracht kommen, gar nicht imstande ist, diesen Direktiven nachzuleben, und dass diese daher notgedrungen eine Art der Befolgung finden, wie die schönen Leitsätze Dragomiroff's im heiligen Russland. Daran trägt nicht Mangel persönlicher Eignung der Instruktoren für den Beruf die Schuld, sondern das gänzliche Fehlen einer berufsmässigen Ausbildung. Das ist auch der Grund, weswegen ein so grosser Prozentsatz der in den Zentralschulen als Lehrer verwendeten Instruk-